

TO DO!96
Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus

Preisträger

TOLEDO ECOTOURISM ASSOCIATION
- Village Guesthouse / Ecotrail Program

vertreten durch Herrn Pablo Ack und Herrn William Schmidt

Punta Gorda, Belize

Begründung für die Preisverleihung

von

Hermann Warth

1. EINLEITUNG

Vom 2.-10. Dezember 1996 hielt sich der Gutachter im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. in Belize auf, genauer gesagt vom 4.-7. Dezember, da die übrigen Tage auf die lange An- und Abreise entfielen. Ziel des Aufenthaltes war die Beurteilung des "Village Guesthouse Ecotrail Program" der TOLEDO ECOTOURISM ASSOCIATION (TEA) mit Sitz in Punta Gorda. Dank der hervorragenden Kooperation der TEA-Mitarbeiter und ihres Ratgebers/Helfers William Schmidt konnte der Auftrag ohne irgendwelche Komplikationen durchgeführt werden.

2. HINTERGRUND

Belize (bis 1981 Britisch Honduras) im allgemeinen und der Toledo-Distrikt im besonderen verfügen über ein großes touristisches Potential, das im Vergleich zu anderen, ähnlichen Ländern noch nicht so recht wahrgenommen wurde: Das Land ist zu über 40 Prozent mit tropischem Urwald bedeckt, verfügt über eine reiche Tierwelt, unzählige im Dschungel verborgene Höhlen, über saubere Flüsse, Bäche, Wasserfälle und Feuchtgebiete. Es ist am Golf von Honduras mit seinem milden Klima (mit Ausnahme der sommerlichen Hurrikane!) gelegen und besitzt zwei Riffe, das innere und das äußere. Letzteres ist nach dem australischen Riff das zweitgrößte der Welt. Unzählige Lagunen und Inseln ergänzen das reiche Biosystem.

Dieser Vielfalt entspricht die ethnische: Mestizen (Indianer/Weiße), Mulatten (Afrikaner/Weiße), Kreolen (afrikanische Sklaven/britische Piraten), Maya (Urbevölkerung), Garifuna (afrikanische Sklaven/Indianer) und viele andere kleinere Ethnien des nur 200.000 Einwohner zählenden Staates leben verhältnismäßig friedlich zusammen. Über 70 Prozent der 15.000 Einwohner des Toledo-Distrikts bestehen aus Kekchi und Mopan sprechenden Maya und aus Garifuna. Ihre unbefangene, freundliche, hilfsbereite, niemals fordernde Art (kein Betteln!) wirkt auf Besucher besonders wohltuend, ebenso ihre naturnahe Lebensweise.

Dennoch: Maya und Garifuna leiden unter struktureller Vernachlässigung durch die politisch und wirtschaftlich dominierenden Mestizen, Mulatten und Kreolen. Gemessen an den verfügbaren Geldmengen sind Maya und Garifuna die Ärmsten des Landes. Besonders die Maya leben von und im Wald, die meisten als Subsistenzbauern. Ihr Lebensraum und Lebensstil ist trotz der ihnen weiterhin zugesicherten traditionellen Nutzungsrechte bedroht: durch mexikanische und vor allem durch malaysische Holzkonzessionäre, außerdem durch Angebote Außenstehender, die das im Gemeinschaftsbesitz befindliche Land (der Maya) für Plantagenwirtschaft und Tourismus-Infrastruktur kaufen/pachten. Er ist weiterhin bedroht durch Straßenbau. Vor allem die mit Weltbankmitteln geförderte im Bau befindliche große Verbindung von Punta Gorda zur Westgrenze mit Guatemala (u.a. um die Holzreichtümer des Petén zur karibischen Küste zu transportieren) dürfte große Auswirkungen auf das Leben der Maya und Garifuna haben. Ebenso die Verwirklichung der von den USA vehement verfolgten Freihandelszone mit geplanter deutlich verbesserter Infrastruktur des Verkehrswesens zwischen USA, Mittel- und Lateinamerika. Der damit einhergehende Massentourismus würde die Bevölkerung ganz gewiß überfordern.

Auf dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen wurde das Village Guesthouse Ecotrail Program der TEA entwickelt und ausgeweitet und es wird nun auf die Einrichtung eines großen, 32 Dörfer umfassenden Ökoparks hinarbeiten.

3. Die TOLEDO ECOTOURISM ASSOCIATION

3.1 Entstehungsgeschichte der TEA

Die TEA wurde 1990 gegründet. Der Amerikaner William Schmidt - er hat die belizeanische Staatsbürgerschaft - hatte sich in Punta Gorda 1971 niedergelassen und das "Nature's Way Guesthouse" eingerichtet. Dorthin kamen immer wieder Maya-Frauen, um in ihren Dörfern gefertigte kunsthandwerkliche Artikel an Touristen zu verkaufen. Einige Touristen wollten die Herstellerinnen und Hersteller in den Dörfern besuchen, was jedoch wegen mangelnder Unterkunftsmöglichkeiten schwierig war. So entstand der Plan zur Errichtung von Gästehäusern getragen von dörflichen Organisationen. Er wurde der auf Ausweitung des Tourismus im Toledo-Distrikt bedachten Regierung mit der Bitte um Unterstützung vorgelegt. Sie förderte das Programm mit US \$ 10.000, worauf 1991 in vier Dörfern in freiwilliger Arbeit Gästehäuser gebaut und ausgestattet wurden. Inzwischen ist das Programm auf 14 Dörfer des Toledo-Distriktes ausgeweitet worden. Dies wurde möglich durch weitere Regierungsunterstützung und Förderung seitens ausländischer NGOs, durch UNDP, WWF und USAID.

3.2 Organisationsstruktur und Zielsetzung

TEA ist eine **Selbsthilfeorganisation** von 14 Dorfgruppen (associations) mit Sitz in Punta Gorda. Ein Beirat unterstützt die TEA. Er besteht aus je einem Vertreter der Belize Tourism Industry Association, des Toledo Maya Cultural Council, des Toledo Homesite Farming and Ecology Center und des Toledo District Development Officer (Regierungsvertreter). Die TEA hat den rechtlichen Status einer "nonprofit, nonpolitical, nonsectarian, non-government community based association". Das Büropersonal arbeitet fast gänzlich freiwillig (und deshalb nicht ganztätig), da die bisherigen Einkünfte aus dem Tourismus - gemäß Verteilungsschlüssel gehen nur 16 Prozent an den Dachverband für Verwaltung, Werbung und Steuern, 84 Prozent bleiben im Dorf - zur Bezahlung von Gehältern nicht ausreichen.

Jede TEA-Dorforganisation ist getragen von 7-9 Mitgliedern (Familien), die für die Programmkoordination in ihrem Bereich und das Gästehaus verantwortlich sind und dafür an den Übernachtungserlösen teilhaben. Dazu kommen Anbieter von Dienstleistungen (sogenannte "service providers") als Mahlzeiten Bereitstellende, Boots-, Reitpferde-, Dschungel- und Höhlenführer, Geschichtenerzähler, Musikanten und Tanzgruppen, die gegen festgelegte Entgelte Touristen ihre Dienste anbieten. Zu jedem Gästehaus gehört ein Raum, in dem sich eine kleine Leihbibliothek befindet und dörfliches Kunsthandwerk zum Kauf angeboten wird.

In regelmäßigen förmlichen Treffen der Mitglieder und ihres o.g. siebenköpfigen Exekutivorgans wird über die Belange der Organisation befunden und entschieden.

Die TEA wird unterstützt von William Schmidt, der seine Rolle als die eines feinfühligem Mittlers versteht und von Touristen, die für eine gewisse Zeit freiwillig mithelfen.

Zur **Zielsetzung**: Angesichts der gegebenen Rahmenbedingungen und der sich abzeichnenden von außen herangetragenen Entwicklungen soll die einheimische Bevölkerung sich in die Lage versetzen, so gut wie möglich "Herr der Verfahren" im eigenen Lebensbereich zu bleiben/werden. Ökotourismus ist hierfür ein Mittel. Seine Erträge sollen zur Kompensation von Nutzungsverzichten (Brandrodung der Bevölkerung, Einnahmen der Regierung durch Vergabe von Holzkonzessionen), zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen und zur Verbesserung der Einkommens- und Arbeitsverhältnisse der Bevölkerung beitragen. Nachhaltiges naturnahes Wirtschaften soll sich für die Beteiligten lohnen und die Ressource Natur schonen.

3.3 Arbeitsprinzipien

Die TEA verfolgt einen **ganzheitlichen Ansatz**, der Tourismus in ökologische, ökonomische und soziokulturelle/politische Ziele integriert. Dementsprechend wird Tourismus nicht als wirtschaftlicher Selbstzweck und als Ersatz für die bäuerliche ganzheitliche Subsistenzwirtschaft gefördert, sondern als eine Ergänzung. Tourismus ist Bestandteil eines Entwicklungskonzepts, indem das Programm - geographisch gesehen - auf verschiedene Regionen, ihren ökologischen und soziokulturellen Kapazitätsgrenzen gemäß, verteilt wird und in dem durch Rotationssysteme darauf geachtet wird, daß die Einkünfte Dörfern und Dienstleistenden möglichst gleichmäßig zugutekommen. Auf diese Weise werden Dörfer und Familien durch Tourismus weder ungebührlich belastet noch bevorzugt. Um diese Balancen zu halten, wird darauf verzichtet, aktiv große Tourismusunternehmen auf das Programm aufmerksam zu machen.

TEA arbeitet als **vermittelnde Institution**. Über das Büro und die Gästehäuser hinaus wird keine eigene Infrastruktur unterhalten. Man bedient sich öffentlicher Verkehrsmittel, Boote, Pferde und lokaler Nahrungsmittel. Man versucht so, ein günstiges Klima für das Entstehen von Klein- und Kleinstunternehmern zu schaffen und einheimische Einkommensentwicklung und einheimisches Know-how zu fördern.

3.4 Aktivitäten

Ein wichtiger Bereich ist das **Networking** innerhalb der Organisation mit ihren nun 14 Unterorganisationen, mit der Distriktverwaltung, der Zentralregierung, mit nationalen und internationalen die TEA unterstützenden Institutionen, mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern und Forschungsinstituten, für die Ökotourismus als Forschungsgegenstand zunehmend an Interesse gewinnt und mit Publikationsorganen im In- und Ausland.

Ein weiterer Bereich ist das **Training**. Mitglieder und Anbieter von Dienstleistungen erhalten informelle Ausbildung in Gästehausmanagement, Kochen, Hygiene, Präventivmedizin, in Verhalten Touristen gegenüber bei Boots-, Dschungel- und Höhlentouren, bei Musik- und Tanzveranstaltungen und in einfacher Buchhaltung. Bisher unterzogen sich ca. 470 Personen solchem Training. So Ausgebildete trainieren dann Neulinge. Touristen erhalten Orientierung bei ihrer Ankunft im Punta Gorda-Büro der TEA in Wort und Schrift und gewinnen, so sie offenen Sinnes sind, tiefe Einblicke in Kultur und Natur des Toledo-Distrikts.

Kernbereich ist die **Durchführung des Programms**: Verwaltung und Pflege von 14 Gästehäusern mit steigender Anzahl von Übernachtungen - 1992: 200, 1996: ca. 450 -, Betreuung der Touristen durch die gastgebenden Familien, durch das Begleitpersonal zu Sehenswürdigkeiten und bei sportiven Unternehmungen (Boot, Pferd, Urwaldmarsch, Höhlenbesichtigung), Organisation kultureller Veranstaltungen, genaue Buchführung und gerechte Verteilung der Gewinne, Befinden über Neuinvestitionen usw.

Die TEA ist mit der **Vorbereitung eines 32 Maya-Dörfer umfassenden Ökoparks** im Westen des Toledo-Distrikts beschäftigt, um weiteren Holzentnahmekonzessionen vorzubeugen, um die Schäden von der im Bau befindlichen Straße nach Guatemala in Grenzen zu halten, um der Bevölkerung in Form von Tourismuseinnahmen Alternativen zur immer noch praktizierten Brandrodung, zu Holzschmuggel und Wilderei zu verschaffen. Der Kernbereich soll 12.100 ha betragen und von einer großen Pufferzone von 55.455 ha umgeben sein, in der die Subsistenzwirtschaft der Bevölkerung durch verschiedene

Programme gefördert werden soll. Die Entscheidung der Regierung steht noch aus. Die Chancen scheinen gut zu stehen.

Die TEA erforscht **weitere einkommensschaffende Maßnahmen** wie Verkauf/Export von Kakao und handgepflücktem Kaffee, verzierten Holzprodukten (Holzkonzessionäre lassen in der Eile bzw., da sie die Konzessionserneuerungsgebühren nicht bezahlen oder bezahlen können, immer wieder viele - auch wertvolle Mahagonistämme - liegen, welche die TEA von der Regierung zur Weiterverarbeitung erhält) und von Heilkräutern, über die die Einheimischen erstaunlich viel wissen. Für Heilkräuterproduktion wurden mit Unterstützung von Pheman Pharmaceutical, einer USA-Firma, in drei Dörfern Pflanzschulen angelegt; nach der Keimung werden die Sprößlinge in den Wald verpflanzt, um später zu ernten.

3.5 Einschätzung

Der Vergleich des TEA-Programms mit den TO DO!96-Kriterien für sozialverantwortlichen Tourismus ergibt folgende Bewertung:

- **Wettbewerbskriterium:**

„Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation“

Dieser Forderung wird das Programm grundsätzlich dadurch gerecht, daß, wie oben dargestellt, die dörflichen Selbsthilfegruppen das Programm planen, implementieren, steuern, kontrollieren und von ihm profitieren, da fast die ganzen Einnahmen bei ihnen verbleiben.

Gewährleistet wird diese Vorgehensweise durch:

- a) die freiwillige Teilnahme von Dorffamilien an Aufbau und Verwaltung der Gästehäuser, wobei sich die Anzahl der teilnehmenden Familien pro Dorf von selbst steuert, da nicht jede die damit verbundene Arbeitsbelastung auf sich nehmen möchte (einem Gästehausprogramm können sich auch später Familien anschließen, sie müssen dann einen Geldbeitrag leisten, der sich an der freiwilligen Arbeitsleistung derjenigen orientiert, die das Gästehaus aufgebaut hatten);
- b) die freiwillige Teilnahme der sogenannten service providers, die den Touristen Mahlzeiten bieten und als Führer Boote und Pferde vermieten;
- c) die Einbeziehung der gesamten Dorfgemeinschaft durch Rückführung von 4 Prozent der erwirtschafteten TEA-Einnahmen in Erziehungs- und Gesundheitsprogramme der Dörfer;

- **Wettbewerbskriterium:**

„Förderung eines Bewußtseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag“

Diese Forderung ist besonders wichtig angesichts der Tatsache, daß der Toledo-Distrikt im Gegensatz zu anderen Gegenden Belizes sich trotz reichhaltiger Tourismuspotentiale noch in einem "vortouristischen Stadium" befindet. Die TEA trägt dieser Tatsache Rechnung durch das Konzept des "personalized tourism", d.h. Einzelne und Kleingruppen wohnen in Dorfgästehäusern, die im Stil der Dorfhäuser errichtet sind,

nehmen bei Familien lokale Mahlzeiten ein und nehmen, wenn sie möchten, an der Tagesarbeit teil, so daß sich Einheimische und Touristen langsam aber um so intensiver aneinander gewöhnen und den Einheimischen die Möglichkeit geboten ist, Chancen und Risiken des Tourismus zu erfahren.

Angesichts der beschriebenen Rahmenbedingungen hat sich der "Toledo Maya Cultural Council" gebildet, der gerade im Kapazitätsgrenzen beachtenden Ökotourismus der TEA Chancen zur nachhaltigen Verbesserung der wirtschaftlichen und zum Erhalt der in die Natur integrierten Lebensweise sieht und deshalb auch den Plan des Ökoparks unterstützt.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus“

Durch dezentralen und arbeitsintensiven Tourismus wird darauf geachtet, daß keines der 14 Dörfer ungebührlich bevorteilt/belastet wird, wobei das nicht exakt zu steuern ist, da die Präferenzen der Touristen letztlich von ihnen selbst gesetzt werden. Der kurze Einblick des Gutachters zeigte jedoch, daß jedes der vier von ihm besuchten Dörfer ein je eigenes zu erleben lohnendes Profil und Potential aufweist, so daß das touristische Angebot insgesamt gesehen ungefähr gleich sein dürfte. Die TEA achtet auch darauf, daß Ausstattung der Gästehäuser und Qualität der Mahlzeiten in den 14 Dörfern vergleichbar sind. Um Belastungen in Grenzen zu halten, hat jedes der Gästehäuser nur acht Betten. 57 TEA-Mitglieder (davon 30 Frauen) und 475 Dienstleistende (service providers) profitieren von dem Programm.

Die TEA macht Touristen bei der Einführung in Punta Gorda auf dieses arbeitsintensive Rotationssystem aufmerksam und achtet darauf, daß zur gleichmäßigeren Einkommens- und Lastenverteilung auch die Mahlzeiten (Frühstück, Mittag- und Abendessen) jeweils in anderen Familien des betreffenden Dorfes eingenommen werden. Diese Rotationssysteme ermöglichen eine möglichst breite Streuung der Tourismuswirkungen.

Die Verteilung von Einkommen aus dem Tourismus hat TEA wie folgt geregelt: 80 Prozent der Einnahmen aus Gästehausbetrieb, Verköstigung, Führungen, Boots- und Pferdmietungen und aus den kulturellen Veranstaltungen bleiben in den Dörfern, 20 Prozent gehen ins TEA-Büro nach Punta Gorda. Aus diesen 20 Prozent werden 55 Prozent für Verwaltung, 15 Prozent für Werbung, 10 Prozent für Steuern aufgewendet; die restlichen 20 Prozent gehen zu gleichen Anteilen in einen "village health and education fund" und einen "village conservation fund".

Mit den beiden letztgenannten Fonds werden auch Nicht-TEA-Mitglieder der Dörfer gefördert. Das Geld wird zur Bezahlung von Medizin und Krankentransport verwendet sowie für die Dorfschule zur Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien und für den Unterhalt von Wegen, für Aufforstungen und andere Umweltmaßnahmen. Die Bereitstellung dieser Geldmittel für Nicht-TEA-Mitglieder erhöht die allgemeine Akzeptanz des Programms und trägt bei zum Erhalt des Dorffriedens: die soziale Organisation der Dörfer beruht vorrangig auf Kooperation, nicht auf Wettbewerb.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung“

Die genannten Arbeitsplätze sind ohne Ausnahme von Einheimischen besetzt. Die Leute sind Bauern und Fischer und verdienen durch Tourismus ein ergänzendes Einkommen. Das macht einen Teil der Attraktivität der Arbeitsplätze aus, denn die Bauern tun für Touristen eigentlich nichts anderes als sie zu tun gewöhnt sind: sie üben Gastfreundschaft, gehen durch den Dschungel (in denen ihre Felder liegen), befahren ihre Flüsse (in denen sie fischen und auf denen sie transportieren), machen Touristen mit den Produkten des Waldes vertraut (die sie für vielfältige Zwecke sammeln), singen ihre Lieder und tanzen ihre Tänze (in denen sie ihre Tradition bewahren; dazu unten mehr).

Die Entlohnung der Dienste ist fair. Eine soziale Sicherung resultiert aus dem Programm nicht. Diese ist weiterhin durch die Großfamilie und Dorfgemeinschaft gegeben, wozu Tourismus einen finanziellen Beitrag leistet. Durch das Rotationssystem und die Beschränkung auf maximal acht Touristen pro Tag/Nacht pro Dorf fallen keine übermäßigen Arbeitsbelastungen für die Bevölkerung an.

Die TEA fördert Ausbildung im Tourismusbereich und unterstützt die Revitalisierung dörflicher Handwerkskunst. Weiterbildung erfolgt über das regelmäßige Monitoring des Programms.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen“

Die beharrliche ganzheitliche Tourismusarbeit der TEA hat dazu geführt, daß in Belize Profil und Potentiale des Toledo-Distrikts wie wohl nie zuvor bekannt wurden. Die TEA wurde deshalb von der Regierung mit verschiedenen Maßnahmen inkl. der kostenlosen Mitbenutzung des schönen und funktionalen Büros in Punta Gorda gefördert.

Die TEA trägt dazu bei, daß die Einheimischen ihr einfaches und im großen und ganzen ressourcenschonendes Dorfleben wertschätzen, weil das Programm nicht nur wirtschaftliche Vorteile bringt, sondern Touristen durch ihr, wenn auch nur kurzes Integriertsein im Dorfleben, die ideellen Werte von kooperativem, weitgehend im Einklang mit der Natur praktiziertem Subsistenzleben anerkennen. Dieser nicht meßbare Rückkopplungseffekt trägt zur Selbstreflexion, Selbstvergewisserung und Selbstschätzung der Einheimischen bei. Beispiele dafür sind:

- * Mit großem Stolz wurden dem Gutachter die natürlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten gezeigt, das immense Wissen über Waldfunktionen und -produkte vorgeführt, die weitgehend autonome Selbstverwaltung der Dörfer inkl. Ressourcenmanagement und einfache Gerichtsbarkeit erklärt, Geheimnisse im Wald zwar benannt, aber ihre Lokalisierung ihm vorenthalten (intakte Maya-Tempel in Höhlen).
- * Während vor allem die Maya in Konferenzen in Punta Gorda sich passiv verhalten und eher schweigen als aktiv ihre Meinungen zu äußern, sprechen sie mit Touristen in ihren Dörfern und Häusern und oft beginnen sie die Gespräche, nicht die Touristen.
- * Nach Auskunft von TEA-Mitarbeitern sind durch den Tourismus dörfliches Kunsthandwerk, die Beschäftigung mit Heilkräutern und vor allem Singen und Tanzen revitalisiert worden. Letzteres hat den Anschein der Kommerzialisierung und

Sinnentleerung. Erfährt man jedoch, daß eifernde protestantische Missionare es beinahe geschafft haben, Singen und Tanzen in den Dörfern auszurotten, dann ist es geradezu ein Glücksfall, daß solchem Glaubens(über)eifer zu begegnen der aufkommende Tourismus mithalf: Dorfgruppen drücken in ihren Gesängen und Tänzen immer wieder ihre Geschichte, Gefühle und Lebenserfahrungen aus, ebenso "storytellers" in ihren Erzählungen.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten“

Diesem Kriterium versucht die TEA gerecht zu werden durch dezentrale Tourismusförderung, durch Betreuung kleiner und kleinster Gruppen und Einzelpersonen, durch Einbindung der Touristen in die lokale Infrastruktur und Lebensweise, durch Aufklärung, Beratung und Begleitung der Touristen, durch Ausbildung der Touristenführer und durch Herausgabe und ständige Überarbeitung von Informationsmaterial.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Beschreitung neuer Wege für eine partnerschaftliche Kooperation zwischen externem Tourismusgewerbe und ortsansässiger Bevölkerung“

Das TEA-Konzept ist insofern innovativ als die Partner des externen Tourismus, die Einheimischen also, nicht dessen Angestellte sind, sondern freie kleine Unternehmer, die ihre Dienste anbieten und die Preise dafür in ihren Gremien selbst bestimmen. Sie bleiben "Herren des Verfahrens". Außerdem setzt die TEA keine ausländischen, sondern nur ausgebildete lokale Touristenführer ein.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Schaffung von sonstigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine sozialverantwortliche Tourismusedwicklung in Zielgebieten“

Die TEA vertritt ihr Tourismuskonzept durchaus offensiv im Austausch mit den relevanten Institutionen auf Distrikt- und Nationalebene und im Ausland. Replikation des Programms bzw. Teile von ihm ist ein guter Garant für Nachhaltigkeit. Als Beispiele seien die detaillierten Vorarbeiten für den geplanten Maya-Ökopark und das intensive Lobbying hierfür und für das TEA-Programm erwähnt. Auch über die Teilnahme an verschiedenen nationalen und internationalen Konferenzen in Belize versucht die TEA, auf die Rahmenbedingungen im Sinne der Förderung von sozialverantwortlichem und umweltverträglichen Tourismus Einfluß zu nehmen.

- **Wettbewerbskriterium:**

„Die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen müssen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar sein“

Die TEA schafft mit Ausnahme der völlig integrierten und im lokalen Baustil errichteten Gästehäuser keinerlei technische Infrastruktur, sondern nutzt lokal vorhandene Potentiale dezentral (14 Orte) und limitiert (max. acht Touristen pro Tag und Ort). Die Umwelt wird dadurch nicht signifikant belastet.

Dieses umweltgünstige Unterlassen wird ergänzt durch umweltförderliches Tun: Die TEA fördert umweltverträglichen Tourismus, indem sie ihn in das naturnahe Leben der Bevölkerung integriert und indem sie die tief in der (Wald-) Natur eingebettete Kultur des Toledo-Distrikts propagiert. Die Nachfrage durch Touristen nach diesen Erfahrungen bringt wirtschaftlichen Nutzen denjenigen, die Natur und Kultur bewahren. Natur und Kultur werden auch durch diese "touristische Inwertsetzung" zu einem hohen erhaltenswerten Gut.

Der Gutachter bemerkt einige **Sorgen bereitende/verbesserungswürdige Punkte** in der jetzigen Situation der TEA.

Obenan steht die Sorge um die Nachhaltigkeit des Programms. Um sie zu gewährleisten, muß die TEA aus einem schwierigen Zirkel ausbrechen: Es existiert die Infrastruktur von 14 intakten Gästehäusern, die eines Tages verstärkter Wartung bedürfen. - Trotz der ca. 450 Besucher des Jahres 1996 (Auskunft Pablo Ack, TEA-Vorsitzender), die einen Umsatz von ca. US \$ 15.500 brachten (wovon aber nur der geringere Teil durch die Übernachtungen - eine Übernachtung kostet US\$ 4.62 pro Person - erwirtschaftet wurde), sind die Gästehäuser nicht ausgelastet. Da das Geld für die Bezahlung von Vollzeit-Personal nicht ausreicht, wurde wenig Werbung betrieben, da man viel mehr Touristen mit dem derzeitigen, freiwillig arbeitenden Teilzeit-Personals des Büros nicht betreuen kann. Also fehlen dringend benötigte Einnahmen, auch für die Wartung der Gästehäuser. Zwei Auswege bieten sich an: mit Hilfe eines Weltbank-Darlehens soll die Straße Punta Gorda-Guatemala gebaut werden. Zur Verringerung vorhergesehener ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Schäden soll ein Abfederungsprogramm für die entlang der Trasse wohnende Bevölkerung aus dem Darlehen finanziert werden. Die TEA erhofft sich, im Zusammenhang mit dem geplanten Maya-Ökopark einen Zuschuß aus dem Titel "institutional capacity building" zu erhalten, womit sie ihr Büropersonal finanzieren könnte. Die TEA steht deshalb auch in Kontakt mit den von verschiedenen Organisationen geförderten "Meso America Biological Diversity Corridor Program", dem "Global Environment Fund" der UNDP und anderen. - Gelingt das nicht, so müßte der Prozentsatz von 4,66 Prozent (aus den 80 Prozent, die im Dorf bleiben), der für Beschaffungserneuerung und Wartung der Gästehäuser zurückgelegt wird, erhöht werden, um die Gästehäuser in der jetzigen Qualität erhalten zu können.

Neben dem von der TEA betriebenen Programm gibt es im Toledo-Distrikt neun weitere Ökotourismus-Projekte. Das wirft Fragen auf nach der ökologischen und soziokulturellen Belastbarkeit und nach den Folgen von Wettbewerb in den Dorfgemeinschaften, die Wettbewerbswirtschaft eigentlich nicht kennen. Koordination und evtl. Kooperation und Zusammenlegen von Kapazitäten im Interesse nachhaltiger Ressourcenbewirtschaftung und breiter, gerechter Einkommensstreuung aus dem Tourismus muß wohl die Antwort sein.

In manchen Familien war das angebotene Essen sehr gut, in anderen nicht die US \$ 3,25 wert. Das mag hartgesottene Touristen nicht stören, kann aber andere abhalten, das ansonsten so positive Programm auch in anderen Dörfern zu besuchen. Außerdem ist die Fairneß gegenüber anderen, gutes Essen servierenden Familien verletzt.